

gefundenes Vorkommen von Buntsandstein E der Rumer Alm gehört. Von starken Verfaltungen ist auch hier nicht viel zu bemerken, auch nicht an der Basis der Inntaldecke. Aus der S-fallenden Bewegungsbahn allein kann nicht abgeleitet werden, daß die Thaurer Schuppe die höhere Einheit ist. Verschiedenes spricht für das Gegenteil.

5. Die von mir neu aufgefundenen Vorkommen von Buntsandstein W der Mühlauer Klamm liegen genau in der Westfortsetzung des Buntsandsteines der Enzianhütte, der zur Basis der Thaurerscholle gehört. Die unter ihr liegenden Gesteine bis herab zum Inn sind in ihrer Zugehörigkeit noch nicht klar, sicher sind Raibler Schichten dabei. Sie haben i. allg. keine Ähnlichkeit mit solchen der Inntaldecke, gehören daher wahrscheinlich einer tieferen bzw. südlicheren Scholle der Lechtaldecke an. Man könnte die Buntsandsteinvorkommen W der Mühlauer Klamm auch zur Inntaldecke rechnen, doch würde das auch nichts ändern, da man die tiefer liegenden Serien schon aus tektonischen Gründen auch wegen der Fazies zu einer Schuppe der Lechtaldecke rechnen müßte.

Meine Neuaufnahmen zeigten, daß die grundlegenden tektonischen Aufnahmen von O. AMPFERER und W. HAMMER auch heute noch im wesentlichen zu Recht bestehen, nur in Einzelheiten gibt es Änderungen, von einem „vollkommenen Wandel des tektonischen Bildes“ durch G. HEISSEL kann daher wohl keine Rede sein.

Eine eingehendere Darstellung der Tektonik dieses Gebietes mit Beachtung des Gefüges ist beabsichtigt.

Siehe auch Bericht zu Blatt 117, Zirl von G. HEISSEL.

*Neue Literatur zu Blatt 118:* ARIC K. 1977, ECKART R.-M. 1977, HEISSEL G. 1976, HEISSEL G. 1977, SCHMIDEGG O. 1977, STEINHAUSER P. 1977.

### **Blatt 119, Schwaz**

Siehe Bericht zu Blatt 117, Zirl von G. HEISSEL.

*Neue Literatur zu Blatt 119:* ECKART R.-M. 1977, KUCKELKORN K. F. 1964, MAYR F. 1976.

### **Blatt 124, Saalfelden**

#### **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone und an der Basis der Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 124, Saalfelden**

Von JOSEF-MICHAEL SCHRAMM (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer und Herbst 1977 wurden die Geländearbeiten im Bereich Hintertal—Filzensattel fortgeführt und ergänzt, sowie mit Aufnahmen an den Osthängen des südlichen Dientener Tales (SE Feroli Säge) neu begonnen.

Berichtenswert sind vor allem Beobachtungen aus dem Bereich des Filzensattels: An der Südost-Flanke des Filzen-Kopfes war es infolge neuer Aufschlüsse entlang der Wege der ÖBF möglich, die Grenze zwischen den unterpermischen Filzensattelschichten (d. i. eine violette, vorwiegend grobklastische Abfolge von schwach metamorphen Sedimentgesteinen) und grünen Serizitquarziten und Quarziten genau zu lokalisieren. Die zuletzt genannte Abfolge darf wohl aufgrund lithologischer Vergleiche mit der im Bereich um Mühlbach am Hochkönig weitaus mächtiger entwickelten Grünen

Serie (nach G. GABL, 1964; 600 bis 700 m), als auch aufgrund ihrer geologischen Position zu den westlichen Ausläufern der Grünen Serie gerechnet werden. Obwohl der Geländestreifen im Grenzbereich der beiden oberostalpinen Baueinheiten speziell im Bereich um den Filzensattel durch intensive Schuppentektonik gekennzeichnet ist, scheint ein ungestörter Kontakt zwischen Filzensattelschichten und Grüner Serie (Übergang im Meterbereich) vorzuliegen. Nach den bisherigen Beobachtungen kann für den hiesigen Bereich eine Mächtigkeit der Grünen Serie von etwa 100 m angenommen werden. Die Mächtigkeitsunterschiede auf engem Raum (vgl. mit Mühlbach/Hkg.!) sind durch tektonische Vorgänge zu deuten, wobei auch bereits synsedimentäre Bruchtektonik beteiligt gewesen sein mag.

Weiters wurde im Dientener Tal an den Straßenaufschlüssen zwischen Feroli Säge und der Einmündung ins Salzachtal eine Abfolge (vom Liegenden ins Hangende) von grauen Kalkphylliten, dunkelgrauen bis schwarzen (graphitischen) Serizitphylliten und Quarziten samt s-parallel eingelagerten (noch nicht näher untersuchten) Grünsteinen und feinkörnigen dunkelgrauen Kalken und gebänderten hellgrauen Kalkmarmoren aufgenommen. Die zuletzt genannten Karbonatgesteine bilden den Kern der von F. K. BAUER, H. LOACKER & H. MOSTLER (1969) beschriebenen Steigwand-Mulde. Die stratigraphisch tieferen Anteile dieses Profiles zeigen im Vergleich mit den rund 8 km weiter im Osten gelegenen Serien (Schwarzach—Urpaß—Putzengraben) gute Übereinstimmung (vgl. Aufnahmsbericht von J.-M. SCHRAMM, 1976).

*Neue Literatur zu Blatt 124:* SCHRAMM J.-M. 1977, VÖLKL G. 1977.

## **Blatt 125, Bischofshofen**

### **Bericht 1977 über stratigraphische Aufnahmen im Permoskyth der Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 125, Bischofshofen**

VON JOSEF-MICHAEL SCHRAMM & GOTTFRIED TICHY (auswärtige Mitarbeiter)

Anknüpfend an die bisherigen orientierenden Studien am Südrand der Salzburger Kalkalpen (vgl. hierzu Aufnahmsbericht J.-M. SCHRAMM für 1976) wurden die Geländearbeiten im Herbst 1977 unter besonderer Berücksichtigung der permoskythischen Basisgesteine gezielt fortgeführt und u. a. ein Detailprofil in den Werfener Schichten am Südfuß des Hagengebirges (Hundskarl-Graben, nordwestlich des Schlosses Blühnbach) aufgenommen. \*) E. FUGGER (1907) hat diese Lokalität bereits kurz erwähnt. Da nun u. a. auch dieses Profil nach sedimentologischen, mikrofaziellen, paläontologischen und mineralogisch-petrologischen Gesichtspunkten gemeinsam mit den Herren Prof. Dr. HELFRIED MOSTLER (Innsbruck) und Doz. Dr. REINHOLD ROSSNER (Erlangen—Nürnberg) umfassend bearbeitet wird, genügt vorläufig eine kurze Darstellung der feldgeologischen Aufnahmeergebnisse.

Hang- und Bachschutt verdecken bis auf etwa 855 m Seehöhe den tieferen Anteil des Profiles. Auf den untersten 40 Profil-Metern erschwert überdies die Tektonik eine Rekonstruktion des basalen Anteiles der ursprünglichen Abfolge. Die Schichten fallen allgemein zwischen 15 und 50° nach Norden ein. Saiger stehende Klüfte verlaufen bevorzugt in E—W- sowie WNW—ESE-Richtung. Zahlreiche Quarzklüfte fallen durch die begleitenden orangefarbenen Baryte auf.

---

\*) Herrn Oberforstrat Dipl.-Ing. FRANZ HOFFMANN (Forstverwaltung Blühnbach der Österreichischen Bundesforste) danken wir herzlich für die Bewilligung zum Befahren der Wege im Blühnbachtal!